

# Kommentartext „Voll porno, oder was?“

## 1. Kapitel: Begriffe, Sexualität und Liebe

*Nick findet den Typ in dem Film voll schwul und Susi die Tante eine unglaubliche „Bitch“. Ich, euer Kurzi, sach: „Weiß nicht, was ihr habt: Also, ich find’ den Film voll porno – ehy“.*

In unserer Umgangssprache findet sich eine ganze Reihe von Wörtern mit sexuellem Ursprung oder Hintergrund.

Homosexualität fanden vielleicht noch unsere Groß- oder Urgroßeltern abstoßend oder anormal. Nicht jede oder jeder, der etwas „schwul“ findet oder ein Mädchen als „Bitch“ bezeichnet, meint das wörtlich. Diskriminierend ist es Schwulen oder dem Mädchen gegenüber allerdings trotzdem.

Auch wenn jemand etwas „porno“ findet, meint man im Allgemeinen damit nicht, dass er oder sie Pornografie gut findet. Pornografie – was bedeutet das überhaupt? Das Wort „Pornografie“ leitet sich aus den griechischen Begriffen „porne“ und „graphein“ ab. Was so viel bedeutet wie über Huren schreiben oder Hurerei beschreiben.

Moderne Medien beschränken sich aber nicht auf das Beschreiben. Sie bilden Pornografie in Form von Bildern und Videoclips ab, auch Musikclips und Rap-Texte können pornografisch sein. Solche Darstellungen finden sich zum Beispiel auf Internetportalen.

Selbst Werbung spielt mit pornografischen Gesten und Andeutungen. Dabei löst Pornografie bei vielen nicht nur positive Gefühle oder gar erotische Lust aus. Viele Jugendliche und Erwachsene empfinden Pornografie als abstoßend und brutal. Besonders auf Mädchen und Frauen wirkt Pornografie häufig negativ. Das hat nichts mit „Verklemmt sein“ zu tun.

Sexualität hat viele Spielarten: Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Geborgenheit sind starke Bedürfnisse in der Sexualität. All das ist lust- und liebevoll.

Seiten der Sexualität, die in der Pornografie völlig ausgeklammert werden. Wer glaubt, durch ausgefallene Stellungen oder sexuelle Praktiken oder durch „schneller, härter, lauter“ auch besseren Sex oder Liebe zu haben, der kann von Sexualität nicht viel Ahnung haben.

Hältst du „ficki, ficki“ für eine gute Anmache? Nein? Dann halte es auch nicht für eine gute Sexualität.

Jede und jeder von uns hat unterschiedliche Bedürfnisse, Phantasien und erogene Zonen. Sich an diese langsam sowie vertrauens- und liebevoll heranzutasten, kann lustvoll und erotisch sein.

Vielleicht willst du noch gar keine Partnerschaft, keine Zärtlichkeiten oder Sexualität. Lass dir da nicht reinreden, lass dich dazu nicht drängen. Niemand als du selbst weiß besser, was dir wann und an welchem Ort Lust macht. Niemand als du selbst weiß besser, wann du was willst!

## 2. Kapitel: Brutale Sprache, Porno-Raps und harte Jungs

*„Dein Outfit ist so knapp, dass meine Latte brennt, ich bin der Atze, den man unter dem Namen Frauenarzt kennt ...“*

Sexuelle oder pornografische Botschaften begegnen uns fast überall: In Liedtexten, in Musikclips, in der Werbung, im Fernsehen, im Internet, in Videospielen oder auf dem Handy.

Die Darstellungen und die Sprache sind dabei oft brutal und frauen- oder menschenverachtend. Sexualität wird nicht partnerschaftlich, sondern oft so dargestellt, dass ein Stärkerer agiert und ein Schwächerer oder eine Schwächere das Opfer ist.

Der Stärkere soll demnach der „Coole“ sein. Dabei wird der oder die angeblich Schwächere beleidigt, erniedrigt, auf ein Sexobjekt reduziert und unmittelbar pornografische Handlungen oder sexuelle Gewalt beschrieben. Auch wenn sie oft scheinbar bedeutungslos dahingesagt werden, können Wörter der sexualisierten Umgangssprache beleidigend und diskriminierend sein. „Schlampe“, „Stecher“ oder beispielsweise abwertende Begriffe von Geschlechtsorganen beleidigen, verletzen und erniedrigen andere. Dies gilt auch für Gesten, die auf Sexualität oder Geschlechtsorgane anspielen.

Gerade, wenn wir andere öffentlich bloßstellen oder beleidigen, ist dies besonders problematisch. Bist du davon betroffen, musst du dir Beleidigungen oder Anmache – beispielsweise im Chat – nicht gefallen lassen! Sag klar „Nein!“ zu Dingen, die du nicht willst und wehre dich gegen Anmache, sexuelle Andeutungen und Belästigung oder gegen Cybermobbing. Zeige, dass du kein wehrloses Opfer bist, sondern die anderen die Täter sind.

Viele wissen gar nicht, dass sie sich strafbar machen, wenn sie beispielsweise heimlich Nacktfotos aufnehmen und diese versenden oder ins Netz stellen.

§ 184 des Strafgesetzbuches untersagt auch, dass du pornografische Inhalte auf deinem Handy speicherst, anderen zeigst oder weiterverbreitest.

### 3. Kapitel: Frauenbilder und Männerphantasien

*Sollen wir ins Kino gehen? Ja, aber warum machst du so schlimme Verrenkungen? Das macht meine Lieblingssängerin auch immer.*

Schönheitsideale verändern sich im Laufe der Zeit. Das galt im Barock als ganz schön porno. Männliche und weibliche Schönheitsideale oder Rollenbilder werden selten von Frauen geprägt. Häufig gilt das, was Männern gefällt, als schön oder sexy.

So eifern wir oft Schönheitsidealen nach, obwohl wir uns eigentlich, so wie wir sind, ganz gut finden und anderen auch gefallen. Statt einen individuellen Style zu finden und ihn zu leben, versuchen wir das zu erreichen, was wir nicht sind und niemals werden können.

In der Pornografie kommen neben dem Schönheitsideal aber auch noch Vorstellungen von Sexualität hinzu. Jede und jeder von euch hat wahrscheinlich schon mal Pornos im Internet oder auf dem Handy gesehen.

Pornos rufen sehr unterschiedliche Gefühle bei Jugendlichen hervor, Jungs und Mädchen reagieren sehr unterschiedlich darauf. Svenja empfindet Wut darüber und sie fragt sich: „Wer hat sich das nur ausgedacht?“

Die Vorstellung von Sexualität in der Pornografie orientiert sich oft an oberflächlichen Darstellungen von Frauen als Lustobjekte männlicher sexueller Phantasien. Aber welche Frau will schon auf ein Lustobjekt solcher Phantasien reduziert werden? Eine junge Frau will vielleicht langsam ihre eigene Lust entdecken oder es stehen Werte und Eigenschaften wie Treue, Verlässlichkeit, Humor oder gleiche Interessen im Vordergrund einer Partnerschaft und Liebe.

Pornografischen Darstellungen oder Phantasien nachzueifern ist für viele Mädchen ähnlich attraktiv wie ein Sommertag im Strandbad für einen Schneemann.

Das belegen auch Umfragen unter Jugendlichen. Während viele Jungs sagen, Pornografie mache sie an, sagen die meisten Mädchen, dass sie Pornos eklig finden. Die meisten Mädchen stellen sich also ganz offensichtlich etwas anderes unter Sexualität und Liebe vor, als im Leistungsmarathon Partner, Stellungen und sexuelle Praktiken zu wechseln.

Und mal ehrlich, Jungs – wenn wir die Messlatte nicht so hoch und immer höher ansetzen würden, wäre das Thema Sexualität auch für uns entspannter!

#### 4. Kapitel: Wie siehst du dich – wie sehen dich andere ...

*Schau mal Susi, mein neues Profilbild. Ohh, hattest du alle Shirts in der Wäsche? Macht nichts – du hast ja ein nettes Gesicht.*

Das hier sind einige Profilfotos auf schülerVZ und Facebook. Voll porno, oder was? Fühlst du dich so wohl? Bist das wirklich du? Siehst du dich so oder glaubst du, so anderen zu gefallen?

Als Jugendliche sind wir manchmal unsicher und vergleichen uns mit anderen und suchen uns Vorbilder. Stars als Vorbilder, beispielsweise – oder du willst Dinge, die du oder andere besonders gut oder schön finden. Jeder will attraktiv und sexy sein.

Pornografische Outfits oder Posen und zu eindeutige sexuelle Anspielungen passen vielleicht aber gar nicht zu dir und wirken auf andere eher abstoßend.

Und bedenke immer, jeder hat direkt oder indirekt Zugang zu Netzwerken. Alles ist öffentlich. Würdest du dich so auch deinem Nachbarn zeigen? Vielleicht schaut er sich's ja gerade an. Was du ins Netz oder auf dein Profil stellst, kannst du nie wieder zurücknehmen.

Auch wenn du das heute cool oder meinetwegen voll porno findest. Bist du dir wirklich sicher, dass dir diese Bilder nicht irgendwann peinlich sein könnten?

## 5. Kapitel: Sexualität und Partnerschaft langsam entdecken

Trotz Jugendschutz und Verboten haben wir als Jugendliche durch die Medienvielfalt fast unbeschränkten Zugang zu sexuellen Darstellungen und Pornografie. Aber wir sind noch ganz am Anfang unserer Erfahrungen mit Partnerschaft, Liebe und Sexualität.

Pornografie oder Hardcore-Pornos zeichnen ein automatisiertes, leistungsorientiertes und gefühlloses Bild von Sexualität. Pornomacher sowie Darstellerinnen und Darsteller bedienen Rollenklischees, die oft frauen- und menschenverachtend oder brutal sind. Dargestellte Stellungen und sexuelle Praktiken sind häufig unerotisch und unrealistisch. Sie zeigen meist männliche Sexphantasien, einzig aus dem Grund, sie auf dem Pornomarkt am besten verkaufen zu können. Sie sind häufig für die Darsteller und vor allem für die Darstellerinnen schmerzhaft Arbeit am Porno-Filmset.

Viele Jugendliche geben in Befragungen an, sie könnten von Pornos etwas lernen. Etwas lernen von der gespielten Lust der Pornodarsteller, die nach Drehbuchvorgabe Stellungen und Sexualpraktiken hoch und runter nudeln?

Wir sind als Jugendliche erst am Anfang einer langen und schönen Entdeckungsreise durch Liebe, Partnerschaft und Sexualität. Es ist schön, nach und nach die Lust für sich zu entdecken und langsam gemeinsam Erfahrungen zu sammeln.

Die nach deinem Gefühl guten von den schlechten unterscheiden zu lernen. Sich auf die Suche nach der Lust deines Partners oder deiner Partnerin zu machen ist „voll porno“ oder eben gerade „null porno“.

Deine Vorlieben und erogenen Zonen wird dir kein Porno zeigen können, die musst du mit dem richtigen Partner selbst erspüren und immer wieder neu entdecken.

Ein ganzes schönes Leben lang. Viel Zeit und Freude wünsche ich dir dabei!